

Bilin, 16. Jänner 1918.

Sehr geehrter Herr Kaprat!

Da ich heute erst den Fei-  
watschein erhielt, konnte  
ich erst jetzt mein Gesuch an  
die Gesellschaft absenden.

Hoffentlich trifft es nicht ver-  
spätet ein. Dem Gesuche legte  
ich die „Eltern“ und „Katholiz-  
den Zwery“ bei.

Der Einreichungstermin  
für die Schweizerproble-  
matische läuft bis ersten März.  
Den nötigen Beilagen sind zwei  
Tausende Rücken und Prüfungs-  
zeugnisse. Meine Zeugnisse liegen  
beim Dekanats der jür. Fakultät.

tät, wo ich in das Absolute  
hin vor mehreren Monaten  
auswich. Hoffentlich erlangt  
ich die rechtzeitige Erledigung  
und Rückstellung der Zeitsch.  
ferner: glaubwürdige Zeugnisse  
über künstlerische Leistungen,  
welcher Bedingung ich aber  
nicht nachkommen kann,  
da ich mit Ausnahme einiger  
Zeitungsnoten keine Beweise  
einer Wertung besitze. Das Zeug-  
nis über die Mittheilung habe  
ich bereits erhalten. Als Kunst-  
proben lege ich, das Märchen  
von der Grossmutter, Gedichte,  
und die Dramen, "Ehren" und  
"Hartberg" bei.

Durch einen Freund, den  
polnischen Dichter W. v. Buzicki-  
wicz, trat ich mit Tyszybszewski  
in Verbindung. Der Dichter weist

geht in Mühen, interessiert  
sich sehr für „Hartherz“ und  
könnte sich leicht bei einem  
Mündner Theater unterbrin-  
gen. Leider ist es aber in der  
jetzigen Zeit fast unmöglich,  
ein Manuskript wohlbehalten  
über die Grenze zu bringen.

Dabei würde ich mir,  
wieder ein kleines Gedicht  
„Bereuhé“ beizulegen.

Neben der kleinen Novelle  
„Erinnerungen einer Leude“  
arbeite ich jetzt auch an einem  
größeren Gedichte „Fantasie“.

Mit der Bitte, der gnädigen Frau  
mein Handbille zu vermitteln,  
verbleibe ich mit den herzlichsten  
Grüßen

dem Herrn Hofrath  
in tiefer Dankbarkeit  
ergebeut

Friedrich Jakob



